

angewendet. Man muß sich seine Conditiones machen, und die Generofite in exakter Befolgung seines Vorgehens zeigen. Denn hat man seine Conditiones nicht gemacht, und will hernach ex post deshalb etwas suchen, hat man eine Weile zu laufen ...«³⁰⁾

Ungeachtet der hier aufgeführten Querelen, die den sächsischen Kurfürsten die Freude an ihrem polnischen Salzregal trübten, stieg die Förderung von Steinsalz während der wettinischen Jahrzehnte beachtlich an. Es wurde darauf gesehen, daß der Betrieb der Bergwerke gut geleitet wurde, daß kompetente Administratoren das Fördergeschehen überwachten. Unabhängig davon, ob die Salinen verpachtet waren, was wiederholt der Fall war, oder direkt dem Fiskus unterstanden, waren die vom König jeweils eingesetzten Administratoren aufs genaueste rechen-schaftspflichtig. Die Salinen, traditionell Eigentum des Königs, erfüllten besonders in den letzten Jahren der Personalunion die Funktionen einer Münze bzw. eines Bankhauses. Das war zunächst nicht so eindeutig erkennbar, weil so geartete Leistungen nur unregelmäßig abgefordert wurden. Schließlich aber finanzierte die »Salinen-Haupt-Casse«, exakt in den Jahresabschlüssen ausgewiesen, regelmäßig zahlreiche Vorgänge, angefangen von Ausgaben des Königs für bestimmte militärische Formationen, über Rechnungen an Personen, Geldzuweisungen an Klöster, sonstige Schenkungen. Schließlich wurde der sogenannte Überschuß, der jährlich nach Abzug aller Zahlungsaufträge des Königs oder seiner Beauftragten und nach Begleichung der Salinen-Selbstkosten bis hin zu den Fuhrlohnen verblieb, der Königlichen Reise-Cammer-Casse nach Warschau überwiesen. Eine Aufrechnung im weiteren ergibt, daß diese Überweisungen trotz schwankender Jahreserträge über Jahre hinweg zu beachtlichen Summen führten.³¹⁾

Hrdina führt anhand historischer Unterlagen über die polnischen Salinen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eine nahezu lückenlose Liste der Administratoren auf.³²⁾ Bemerkenswert daran ist, daß er dem zweimaligen Wirken des sächsischen Bergingenieurs und Salinenfachmannes Johann Gottlieb Borlach in Wieliczka besonderen Platz einräumt.

Borlach wirkte zwischen 1718 und 1724 als Markscheider in den Schächten von Wieliczka und lernte dabei die Besonderheiten der Steinsalzgewinnung gründlich kennen. Anschließend bereiste er auf königliches Geheiß mehrere Länder, um sich ein Bild über verschiedene Methoden des Bergbaues zu verschaffen. Von 1743 bis 1750 war er wieder in Wieliczka, dieses Mal als Administrator der Saline. Das sei die Zeit gewesen, konstatiert Hrdina, in welcher die meisten technischen Neuerungen die Förderleistung des Werkes in besonderem Maße gesteigert hätten. Borlach schuf das ganze Werk um.³³⁾ Es ist von ganz besonderer Eigenart, daß Borlach, der dank seines hohen Ingenieurwissens, seines schöpferischen Denkens, zugleich aber auch dank seines praktischen Herangehens an Abbau-, Transport- und Entwässerungsprobleme, die er lösen half, in Wieliczka bleibende Spuren hinterließ.³⁴⁾ Obwohl von dem dank seines Wirkens hohen Steinsalz-Ausstoß nur wenig davon nach Sachsen gelangen konnte, wurde das Kurfürstentum infolge der intensiven Bemühungen J. G. Borlachs bei der Erschließung der Salinen Kösen, Artern und Dürrenberg ausreichend mit Salz versorgt.

Unter den sächsischen Beamten, die tatkräftig am Erfolg der polnischen Salzförderung gewirkt haben, sind weiterhin zu nennen: Heinrich Reichsgraf von Brühl, Cammerrat Georg Peter Steinhäuser, Commerzienrat Hennig, Bergrat Schober. Daneben haben viel Ungenannte